Kategorien und Kategorisierung in der Tradition der allgemeinen Grammatiken in einigen allgemeingrammatischen Texten direkt vor und nach Kant

Friederike SPITZL-DUPIC, Université Clermont Auvergne, Université Blaise Pascal, EA 999, Laboratoire de Recherche sur le Langage

1. « […] on ne peut bien comprendre les diverses sortes de significa-tions qui sont enfermées dans les mots, qu’on ait bien compris aupara-vant ce qui se passe dans nos pensées, puisque les mots n’ont été inventés que pour les faire connaître. » Arnauld / Lancelot (1660: 23)

Zur Vorgeschichte : Kategorisierung sprachlicher Einheiten und Kategorienbegriff in der Geschichte der Sprachtheorie

Aristoteles: Philosophische Schriften : in sechs Bänden / Aristoteles. - Hamburg : Meiner.
ISBN 3-7873-1243-9
NE: Aristoteles: [Sammlung <dt.>]
Bd. 1. Kategorien [u.a.] / übers. von Eugen Rolfes. - 1995
NE: Rolfes, Eugen [Übers.]

VIERTES KAPITEL

Jedes ohne Verbindung gesprochene Wort bezeichnet entweder eine Substanz oder eine Quantität oder eine Qualität oder eine Relation oder ein Wo oder ein Wann oder eine Lage oder ein Haben oder ein Wirken oder ein Leiden.

deutsch	altgriechisch	lateinisch	Frage	Beispiel
1. Ding, Substanz	*ousia*	*substantia*	Was ist etwas?	der Mensch, das Pferd
2. Quantität, Größe	*poson*	*quantitas*	Wie viel/groß ist etwas?	das Zweiellige, das Dreiellige
3. Qualität, Beschaffenheit	*poion*	*qualitas*	Wie beschaffen ist etwas?	weiß, sprachgelehrt
4. Relativum, Bezogenes	*pros ti*	*relatio*	Worauf bezieht sich etwas?	doppelt, halb, größer
5. Wo, Ort	*pou*	*ubi*	Wo ist etwas?	auf dem Marktplatz, im Lykeion
6. Wann, Zeit	*pote*	*quando*	Wann ist etwas?	gestern, voriges Jahr
7. Lage, Zustand	*keisthai*	*situs*	In welcher Position ist etwas?	das Liegen, das Sitzen
8. Haben	*echein*	*habitus*	Was hat etwas?	Schuhe anhaben, bewaffnet sein
9. Tun, Wirken	*poiein*	*actio*	Was tut etwas?	schneidet, brennt[26]
10. Erleiden	*paschein*	*passio*	Was erleidet etwas?	wird geschnitten, wird gebrannt

1. Wortart,
2. Genus
3. Kasus,
4. Numerus,
5. Gradation,
6. Tempus,
7. Modus,
8. Person,
9. Genus verbi,
10. Aspekt / Aktionsart.

Dionysius Thrax

Nomen	**Partizip**	**Adverb**	**Verb**	**Konjunk-tion**	**Präposi-tion**	**Pronomen**	**Artikel**
Kasus-bildend	Flexion wie Nomen und Verb, bloß ohne Personen und Modi	keine Flexion	ohne Kasus	keine Flexion	keine Flexion	Flexion wie Nomen	Kasus-bildend
beschreibt - Dinge - Hand-lungen	halb Nomen halb Verb		beschreibt - Tätigkeit - Leiden - Aussage	zur Odnung der Gedanken	kann vor alle Satzteile treten	vertritt das Nomen	
hat 3 Genera 2 Arten 3 Formen 3 Numeri 5 Kasus			hat 5 Modi 3 Genera 2 Arten 3 Formen 3 Numeri 3 Personen 3 Tempora				hat 3 Genera 3 Numeri 5 Kasus

- **Johann Werner Meiner (1723 – 1788)**

1781. *Versuch einer an der menschlichen Sprache abgebildeten Vernunftlehre oder philosophische und allgemeine Sprachlehre*

IV: « (…) nach demjenigen Begriffe, den ich mir von einer philoso-phischen Sprachlehre gebildet habe, müssen alle ihre Lehrsätze aus der Art und Weise unsers Denkens eben so hergenommen werden, wie ich die Regeln, wornach ich verschiedene von einem und demselben Original abkopirte Gemälde beurtheilen sollte, aus der Beschaffenheit des Originals hernehmen würde. Denn alle Sprachen sind in der That nichts anders, als so viele von einem und eben demselben Originale, welches unser Denken ist, aufgenommene Kopien. »

So heißt es z.B. :

- zur Einführung des Satzbegriffs : *Sprachlehre*: XXXVII: « Alle Nationen fanden durch das innere Gefühl (…) »
- zur Einführung der Kasus *Sprachlehre*: XL: « alle Völker [wurden] inne (…) », , cf. Sprachlehre: XL-XLI
- zur Einführung der Tempora *Sprachlehre*: XLI: « alle Völker [haben] (…) die Nothwendigkeit eingesehen (…) »
- zur Einführung der Pronomina *Sprachlehre*: XLVIII: « alle Sprachen haben es für nothwendig erkannt (…) »

Sprachlehre: XXXVII: « Alle Nationen fanden durch das innere Gefühl,

- 1) daß, wenn sie denken, sie in ihren Gedanken allezeit etwas **unselbständi-geres** mit etwas **selbständigern** verbinden oder von ihm trennen, und, weil diese Verbindung oder Trennung beyder Dinge ein **Satz** genennet wird, sie also allezeit im Satze denken. »

- Die absolute Denkungsart => Erfassung eines Begriffes mit seinen notwendigen und seinen kontingenten Eigenschaften
- die „relative Denkungsart“=> kausale, temporale, lokale, instrumentale, vergleichende etc. Verhältnissen

=> zwei bzw. drei Begriffe = die in Beziehung gesetzten Begriffe sowie eventuell, als 3. Korrelat, das die Relation selbst.

- **PAS: LXXII: « [...] diese relative Denkungsart hat sich in den menschli-chen Sprachen trefflich abgebildet. »**

„Wie diese (d.i. die Frühlingsknospe) bey ihrer Entwicklung aus sich einen ganzen Zweig sammt Nebenzweigen und Blättern hervor treibet; also liegen auch in dem einzigen Prädikat nicht nur alle Haupttheile, sondern auch alle Neben-theile des Satzes verschlossen, die sich daraus herleiten lassen.“ (*Sprachlehre*: 127)

⇒"einseitig-unselbständige„ vs. "zwoseitig-unselbständige" vs. "dreyseitig-unselbständige" (*Sprachlehre*: 132) Prädikatsbegriffe,

⇒Erfordern Bestimmungen von "selbständig gedachten" Begriffen

⇒Bsp.: Ein „dreyseitig-unselbständiges Prädikat“ ist z.B. ein zweiseitig unselbständiger Adjektivbegriff in einer Vergleichsrelation: ***Peter ist begieriger nach Essen als Paul.***

+

ein "*instrumentum*" (*Sprachlehre*: 147)

+

ein "persönlicher Gegenstand" (*ibid.*: 149)

+ Orts- und Zeitbestimmung:

„Außer den bisherigen Bestimmungen, die das Prädikat vermöge seines innern Gehalts zu seiner Erklärung erfordert, und die man unter dem Namen der **sechs Casus** in die Deklination zusammen gefaßt hat, *kann* das Prädikat, es mag **absolut** oder **relativisch** seyn, VI. auch noch eine nähere Bestimmung der **Zeit** und des **Ortes** *erfordern* […] (*Sprachlehre*: 187) (kursive Hervorh., F.S.-D.)

+

- **Präpositionen** // Kasus (vgl. 1781: 292ff), aber Verfeinerung der Begriffe
- => **Adjektive** => Prädikativum oder zu näheren Bestimmung der substantivischen Prädikatsbestimmungen // =>
- **Pronomina** (vgl. *ibid.*: 266) **Relativsätze** (vgl. *ibid.:* 321) und **Artikel** (cf. *ibid.*: 116ff, 180).
- **Adverbien** => bestimmen u.a. den Begriff eines Verbs, eines Adjektivs oder einen anderen Adverbs näher und können Orts- und Zeitbestimmungen entsprechen (vgl. *ibid.:* 292ff),
- => **Konjunktionen** => bestimmen das Verhältnis zweier Prädikate oder Sätze zueinander (vgl. *ibid.:* 321ff), => subordinierende Konjunktionen leiten Sätze ein, deren Begriffsinhalt von Meiner ebenfalls als Bestimmung zum Prädikat dargestellt wird (vgl. *ibid.:* 391ff)

PAS: 203: « Aeußerliche und zufällige Bestimmungen des Prädikats nenne ich diejenigen, die sich nicht aus dem Begriffe des Prädikats allein, son-dern aus dem zufälligen Verhältniß des Prädikats gegen das Subjekt ent-wickeln lassen. »

II. Allgemeine Grammatiken nach Kant

Des Leitfadens der Entdeckung aller reinen Verstandesbegriffe
Zweiter Abschnitt.
§ 9.
Von der logischen Function des Verstandes in Urtheilen.

B95 Wenn wir von allem Inhalte eines Urtheils überhaupt abstrahiren und nur auf die bloße Verstandesform darin Acht geben, so finden wir, daß die Function des Denkens in demselben unter vier Titel gebracht werden könne, deren jeder drei Momente unter sich enthält. Sie können füglich in folgender Tafel vorgestellt werden.

1.
Quantität der Urtheile.
Allgemeine
Besondere
Einzelne

2.
Qualität.
Bejahende
Verneinende
Unendliche

3.
Relation.
Kategorische
Hypothetische
Disjunctive

4.
Modalität.
Problematische
Assertorische
Apodiktische

B106

Tafel der Kategorien.

1.
Der Quantität:
Einheit
Vielheit
Allheit.

2.
Der Qualität:
Realität
Negation
Limitation.

3.
Der Relation:
der Inhärenz und Subsistenz
(*substantia et accidens*)
der Causalität und
Dependenz
(Ursache und Wirkung)
der Gemeinschaft
(Wechselwirkung zwischen dem
Handelnden und Leidenden).

4.
Der Modalität:
Möglichkeit — Unmöglichkeit
Dasein — Nichtsein
Nothwendigkeit — Zufälligkeit.

Georg Michael ROTH: 1. *Antihermes* […] (1795) und 2. *Grundriß der reinen allgemeinen Sprachlehre* […] (1815).

Es läſst sich eine allgemeine Grammatik von gedoppelter Art denken, ie nachdem der Sinn ist, in welchem man den Begriff des Allgemeinen faſst. In *weniger strengem* Sinne heiſst schon das allgemein, was sich durch die *bisherige* Erfahrung als allgemein bestättiget hat; im strengsten Sinne nur dasienige, was nicht nur durch alle wirkliche *Erfahrung* als allgemein bestättiget worden, sondern was selbst ausserdem unabhängig von aller *möglichen* Erfahrung als *allgemein und* folglich als *nothwendig* bestimmt ist.

Ziel der *Sprachlehre:* „die durch den Verstand bedingten und folglich, so ferne sie in einer gegebenen Sprache vorkommen, mit Nothwendigkeit bestimmten Formen der Sprache“ (1815: 15-16)

⇒die Elementarlehr, d.i. die Lehre der Redeteile

und

⇒ die Syntax (15-16)

Die Redetheile, die sich direkt aus dem „Urtheil“ ergeben:

Materie des Urteils

das Substantiv <=> Ausdruck des Subjekts,

das Adjektiv ⇔ Ausdruck des Merkmals

Form des Urteils

Copula ⇔ Verb: Ausdruck der Urteilshandlung

§. XXXVIII.

Noch ist aber in der Deduktion des Substantivs, Adjektivs und Verbi als Darstellung der Substanz, des Merkmals und der Verbindung von beyden die Darstellung des Verstandes nach allen Richtungen hin nicht erschöpft, oder — was dasselbe mit andern Worten sagt — der Kreis der Sprachdarstellung gehörig erfüllt und geschlossen. Denn für's erste sind in den genannten Redetheilen, hier angenommen, dafs sie in gegebenen Sprachen als einzelne Bezeichnungen vorkommen, zwar die eigenthümlichen Darstellungsformen für die innern Bedingungen der Verstandesvorstellungen (Materie und Form) gegeben, keineswegs aber für die äussern (ein Subjekt, das vorstellt, ein Subjekt, für welches das erstere vorstellt, und ein vorgestellter Gegenstand, der leztere nämlich charakteristisch als dargestelltes Vorgestellte). —

A) Grundtheile der Sprache.

I) Darstellung der innern Bedingungen des Urtheils.

1) Darstellung der Materie des Urtheils.

a) Darstellung der Substanz = Substantiv.

b) Darstellung des Merkmales = Adjektiv.

2) Darstellung der Form des Urtheiles = Verbum.

II) Darstellung der äufsern Bedingungen des Urtheils = Pronomen.

B) Bestimmungswörter.

I) Bestimmungswörter einzelner Redetheile.

1) Bestimmungswörter der zur Materie des Urtheils gehörigen Redetheile.

a) Bestimmungswörter des Substantivs = substantivische Bestimmungswörter.

b) Bestimmungswörter des Adjectivs = Adverbien.

2) Bestimmungswörter des zur Darstellung der Form des Urtheils überhaupt gehörigen Redetheiles oder des Verbi = Adverbien.

II) Bestimmungswörter des Satzes = Konjunktionen.

"Hiermit ist die Aufzählung der **nach einer Idee** zur Darstellung des Verstandes in seinem Produkte, dem Urtheil, nothwendigen Redetheile vollständig erschöpft." (1815: 27)

„Analytik der Redeteile“

Bsp. Substantiv

=> „*Arten*“ und „*Merkmale*“

1. *Arten*
    1. Appellativa,
    2. Eigennamen,
    3. Collectiva,
    4. Materialia
    5. Iterativa,

    ⇔Kriterien: Kategorie der Quantität für 1.+2., Existenz in Raum *oder* in der Zeit für Collectiva, Materialia, Iterativa.

Merkmale des Substantivs´: Numerus, Geschlecht, Kasus.

⇔Kategorien Quantität und Verhältnis / Relation

Zweytes Kapitel.

Von den Merkmalen des Substantivs.

§. LV.

Jede Substanz ist bestimmbar durch quantitative Gröſse und durch Verhältniſs (§. XLI.). Die Bezeichnung der erstern, so ferne sie am Substantiv selbst gegeben ist, heiſst Numerus, die Bezeichnung der leztern unter derselben Bedingung Geschlecht und Casus.

Numerus … => Kategorie der Quantität

§. LVI.

Jeder Substanz kommt das Merkmal der Einheit oder Vielheit zu. Die Bezeichnung der erstern heifst Singular, die Bezeichnung der leztern Plural. Vielheit als Einheit gedacht, gibt den Begriff der Allheit, die sowohl durch den Singular als durch den Plural bezeichnet werden kann.

Verbmodi ⇔ Tafel der Urtheilsformen

§. LXXXIV.

Folglich hat jedes Verbum, von welcher Art es auch sey, einen Modus. Da aber die Verknüpfung eines Merkmales mit der Substanz in dreyerley Weise geschehen kann, so muſs es auch überhaupt drey charakteristisch von einander verschiedene Modos geben.

§. LXXXV.

Die Verknüpfung des Merkmales mit der Substanz beruht ursprünglich auf der Vorstellung von unbedingtem und nothwendigem Seyn und dann von bedingtem und zufälligem. Die Vorstellung des erstern kann durch

„Syntax“: 1815: 89-90 **So wie es Zweck der Elementarlehre ist, die Wörter in ihren Arten, d.h. als Redetheile** zu gewinnen, eben so ist es **Zweck des Syntaxes**, die Wörter, so ferne dieselben die Elemente von Sätzen sind, in diesem ihrem Charakter nachzuweisen; Als Ganzes und in Beziehung auf einander können aber die Wörter nur vermittelst der **Zusammenfügung** des einen zu dem anderen erscheinen. denn da das Wesen des Urtheils in Zusammenfügung seiner Bestandtheile besteht, so kann auch der **Satz,** (dasjenige, was die Wörter als Mannigfaltiges unter seine Einheit aufnimmt) als Symbol des Urtheiles, seinem Wesen nach in keinem andren Charakter als dem der Zusammenfügung gegeben seyn." 1815: 89-90

2 Arten des syntaktischen „Zusammenfügens“:

⇒Inhärenz, z.B. in Attribut-Substantiv-Verbindung,

=> Dependenz – Rektion ⇔

Anmerkung.

Kaussalverknüpfung ist die Verknüpfung zwischen Ursache und Wirkung, Kaussalität diejenige Eigenschaft, vermittelst deren etwas, was man Ursache nennt, etwas anderes, nämlich die Folge, nach Gesetzen gesezt werden muſs, und endlich Dependenz diejenige Eigenschaft, vermittelst deren etwas, was man Wirkung nennt, durch etwas anderes, nämlich die Ursache als Folge derselben nach Gesetzen gesezt wird.

August Ferdinand BERNHARDI. 1. *Sprachlehre. I und II.* (1801, 1803) und 2. *Anfangsgründe* […] 1805

Ziel der philosophischen Sprachanalyse (1801:18):

« […] die Sprache als ein seiner [sic] Form nach aus der höchsten Kraft des menschlichen Geistes nothwendig entstandenes, und durch das Vorstellungs-Vermögen, und die daran hängenden Kräfte nothwendig-gebildetes Ganzes darzustellen und dies in allen Theilen der Sprache, also auch in der Vereinigung derselben zu Sätzen im einzelnen nachzuweisen »

➔ « Sprachlehre » =« ein Inbegriff der nothwendigen Gesetze einer Sprache

=> Lautlehre, Wortarten, Flexion, Wortbildung, Linearisierung, verschiedene Textsorten, Sprach-Kunstwerke

"Die Sprachlehre ist eine abgeleitete Wissenschaft ihrer Materie nach, denn immerdar muß sie auf das System der Vorstellungen zurückblicken : sie ist nur Bild, Abschattung und Wiederschein [sic] des Aeußeren zu dem Inneren." (1805: 8)

Der Satz = ein „extendirtes Substantiv“

Pronomina:

V. "Eine jede Darstellung setzt ein darstellendes Subjekt und ein empfangenes voraus. Gesetzt auch, daß das letztere nicht erchiene oder das erstere gar nicht in Betracht käme." […] „In der Sprache aber werden die drei Bedingungen der Darstellung durch: Ich, du, er sie, es ausgedrückt, die freilich nur in so fern als sie dargestellt werden, erscheinen." (1805: 17)

Die Ableitung der Wortklassen aus den Verstandesformen und –operationen und der Kommunikationssituation, führt bei Bernhardi (1805: 124 f.)

➔ fünf für eine "idealische" Sprache 'notwendige' Hauptredeteile:

1. Substantiv,
2. Attributiv (=> Adj., Partizip, Adv.),
3. das Verb *Seyn*,
4. Partikel (Konj., Adv.)
5. Pronomen.

Analyse der Wortarten, Bsp. Substantiv:

- Correlat des Substantivs = Substanz = diejenige Einheit, in welcher der Mensch eine gewisse Summe von Empfindungen vereinigen muß,
- Substantiv = Darstellung der Einheit einer Reihe von Accidenzen
- Substanz kann auf nur zwei mögliche 2 Arten angesehen werden:

1. als Anschauung = gegenwärtig + empfunden
2. als Begriff = vergangen + gedacht

1. => Individuen => Nomen proprium
2. => Gattungen => Nomen appelativum

- **Nomen appellativum** = Substanz für den Verstand
- **Nomen Propr**. = Substanz für Sinnlichkeit => schließt „Vielheit aus“

- Genus : abgeleitet aus « natürl. » Eigenschaften
- verschiedene Geschlechter // verschiedene Ansichten
- Neutrum = Negation von fem.+mask.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!